

Pandemie als Weg

Freitag, der Dreizehnte, im März 2020.

Ein Freund feiert Geburtstag und ich soll für ein wenig Live-Musik sorgen. Von Haus aus bin ich Bandmusiker - studierter E-Gitarrist. Erst in den letzten Monaten habe ich angefangen, mich auch als Solomusiker auszuprobieren. Ich biete Mitsing-Konzerte für Partys und Lagerfeuer an. An diesem Abend aber will ich ein kleines Spaßprogramm präsentieren - hauptsächlich bekannte Lieder, die ich auf die eine oder andere komische Art "hacke".

Mit dem neuartigen Virus hatte ich da kurzfristig schönen Stoff für selbst gebastelte Witze bekommen. "Corona" war am Anfang ein unpolitisches, von vielen als spannend empfundenes Ereignis. Unzählige musikalische und satirische Beiträge kursierten im Netz. Mein Beitrag war das Lied: „Der Hamsterkauf“ - eine Persiflage von Coras "Amsterdam", inklusive eines Travestie-Videos.

Meine Nummern an dem Abend kamen gut an, und ich konnte hoffen, dass so ein Solo-Unterhaltungs-Programm Potential hat. Schon vor der Corona-Zeit wurde es immer schwieriger, mit einer Band und mit Rockmusik bestehen zu können. Der Markt verkleinert sich von Jahr zu Jahr.

Der besagte Party-Abend verlief völlig ungezwungen, obwohl ja schon bekannt gegeben wurde, dass die Schulen ab Montag geschlossen sind.

Ich bin an einer Musikschule als Gitarrenlehrer tätig, und bei der Lehrer-Konferenz in der folgenden Woche gingen wir davon aus, dass der Unterricht nach einer dreiwöchigen Pause - also nach den Osterferien - weitergehen würde.

Damals herrschte ja noch offiziell der Standpunkt, dass man das Unheil nicht abwenden sondern nur abmildern könne. Es hieß, man benötige Zeit um genügend Atemgeräte zu beschaffen. Die Angst vor der exponentiellen Zunahme der Infektionen bestimmte das Handeln. Man befürchtete Triage-Situationen infolge fehlender Behandlungsmöglichkeiten.

Im Internet gab es einen Rechner, der die Ausbreitung des Virus voraussagte. Zu Ostern sollte es mehr als eine Million Infizierte geben. Ich fertigte mir eine Excel-Tabelle mit den prognostizierten Werten an und verglich diese jeden Tag mit den eintreffenden aktuellen

Zahlen. Schnell hinkte die Realität der Prognose hinterher. Und dies, obwohl die Maßnahmen laut Virologen-Aussage noch gar nicht hätten wirken können.

Ich nahm demzufolge an, dass die Maßnahmen schnell wieder aufgehoben werden würden.

Das ausgegebene Ziel - die Abflachung der Kurve - war Anfang April mehr als erreicht. Die Verdopplungszeit hat sich nicht nur auf die von der Kanzlerin geforderten 14 Tage reduziert - statt einer Verdopplungszeit sahen wir nun eine Halbierungszeit. Als dies jedoch kein Anlass für die Entscheider war, die Schließungen aufzuheben, wurde ich skeptisch. Plötzlich schoss man sich auf den R-Wert ein.

Offenbar gefielen sich die Mächtigen in der Rolle der erfolgreichen Seuchenbekämpfer. Waren sie Anfang März alle noch ganz überrascht, dass das Potential des Virus offenbar doch keine Erfindung der Rechtspopulisten war, gaben sie nun vor, den Virus vollends verstanden zu haben. Eine harte Corona-Politik wurde scheinbar mit "guten Zahlen" belohnt, und obendrein mit viel Anerkennung durch den Wähler. Die Umfrage-Werte der Merkel-CDU waren noch im Februar im Keller bei 27%, bis zum Mai 2020 schossen sie jedoch auf 40%.

Im Kampf gegen das Corona-Virus hat der Musterknabe Deutschland mal wieder ganz schnell einen Vorteil errungen. Nun galt es, diesen Vorsprung nicht leichtfertig zu "verspielen". Der liberale Kurs der Schweden wurde von den Corona-Generälen als ein "Sozial-Experiment" auf Kosten Tausender Leben bezeichnet.

Der Slogan "Leben retten" rechtfertigte alles, obwohl das durchschnittliche Sterbealter von Anfang an über der Lebenserwartung lag und 50 Prozent der Toten aus Pflegeheimen kamen. Zudem wurde nach den ersten, zunächst gegen den Willen des RKI vorgenommenen Obduktionen klar, dass ein beträchtlicher Teil der Corona-Toten nicht „am“ sondern „mit“ dem Virus starb. Schlimmstenfalls starben sie durch eine sich später als falsch heraus stellende Behandlungs-Leitlinie, welche eine zu voreilige Beatmung vorsah.

Ich empfand, dass die Menschen nur noch Spielzeugindianer im Sandkastenspiel der Seuchenbekämpfer waren. Die Gesunden und auch die Kranken.

In mir entflammte Widerstandsgeist. Zunächst war das eher ein starkes Gefühl, nicht unbedingt eine faktisch fundierte Erkenntnis. Wissen, Daten, Fakten und Theorien kamen erst nach und nach hinzu. Ich spürte einen gewissen Ekel vor der einfältigen Denkart des Anti-Virus-Kampfes.

Das Leben einstellen, um das Leben zu schützen?

Das Leben von todkranken Menschen am Ende ihrer Lebenserwartung heldenhaft "retten" und dafür immer neue Opfer von den jungen und gesunden Menschen verlangen?

Einer alten Dame das Feiern ihres 90. Geburtstages verbieten und sie auf den 91. Geburtstag vertrösten oder vorsichtshalber gleich auf den 92.?

Jahrzehntelang das Gesundheitswesen und die Pflege kaputt sparen, um in einem hysterischen Anfall plötzlich ...zig Milliarden auszuschütten?

Auf mich wirkte das alles heuchlerisch, idiotisch und dekadent.

Gegen diese Corona-Politik zu sein, war für mich auch eine logische Folge des Grundverständnisses von Leben und Natur. Atemwegsviren nutzen aus, dass wir atmen müssen. Atemwegsviren nutzen aus, dass wir gesellige Wesen sind und sein müssen. Sie sind in ihrer Existenz auf lebende Menschen angewiesen. Auch wenn Viren dem einzelnen Individuum wie überflüssige Schädlinge vorkommen und einen gebrechlichen Körper gar zu Tode bringen können, scheinen sie der Menschheit insgesamt nicht zu schaden. Sonst hätten sie es nämlich längst getan. Ein Atemwegs-Killervirus kann sich nicht durchsetzen, selbst wenn er im Labor gezüchtet wird.

Es ist sogar zu vermuten, dass die Menschheit einen evolutionären Nutzen von der Symbiose mit Atemwegsviren hat, und mit Viren allgemein. Saisonale Atemwegsviren fernhalten, kontrollieren oder ausrotten zu wollen, klingt mir wie ein Schildbürgerstreich. Bei diesem Vorhaben nimmt man sich am Ende aus Angst vor dem Tod das Leben.

Und das wissen Virologen und Epidemiologen. Aber die meisten hüteten sich, in der Corona-Hysterie diesbezüglich zu argumentieren. Denn die Stimme derer ist laut, die der (meist geheuchelten) Moral stets Vorrang vor der Sachlichkeit geben. Wobei eben zu bemerken ist, dass sich diese Leute vorher noch nie um das Ableben alter Menschen durch epidemische Atemwegserreger gekümmert haben. Heftige, weltweite Grippewellen mit vielen Toten riefen noch nie Solidaritätsaktionen dieser Art hervor. Und noch nie gab es politische Reaktionen auf eine Atemwegsepidemie. Selbst die Spanische Grippe wurde mehr oder weniger hingenommen.

So ähnlich lautete denn auch die erste Reaktion von öffentlich auftretenden Kritikern dieser neuartigen Hysterie. Der HNO-Arzt Dr. Bodo Schiffmann gehört dazu.

Schiffmanns Youtube-Kanal wuchs rasant auf zehntausende Abonnenten. Zu Ostern gab er die erste Löschung eines seiner Videos durch Youtube bekannt. Man hätte damals meinen können, Schiffmann erfindet die Löschung, um sich interessant zu machen. Er rannte

völlig aufgewühlt durch seinen Garten und erzählte etwas von Widerstand und Grundgesetz. Das kam mir schon ein wenig seltsam vor.

Schiffmann fügte seinen Videos sodann einen Disclaimer hinzu, der zur Gesetzestreue aufrief und vor allem dazu, Covid-19 ernst zu nehmen. Gelöscht wurde bekanntlich trotzdem immer öfter.

Aufgrund der riesigen Resonanz seiner Videos entschied Schiffmann im April, eine Partei zu gründen. Eine deutschlandweite Bürgerbewegung wäre mir zwar lieber gewesen, dennoch meldete ich mich bei Widerstand2020 an. Der installierte Zähler auf der Anmeldeseite von Widerstand2020 zählte bald über 100 000 Anmeldungen. Die Partei schien im Nu hinsichtlich der Mitgliederzahlen eine Volkspartei zu werden.

Doch dann setzten massive Hackerangriffe ein. Auch hier war ich misstrauisch, dass das eventuell ein PR-Trick Schiffmanns sein könnte. Die Friedrich-Ebert-Stiftung behauptet später in einer Stellungnahme zur Corona-Opposition, dass eine Hackergruppe eine Zählermanipulation festgestellt hat. Widerstand2020 hätte dann zugeben müssen, nur 25 Mitglieder zu haben. Doch bei dieser Erzählung dürfte es sich um eine glatte Lüge handeln. Ich weiß von mehreren Dresdner Freunden, dass sie sich ebenfalls angemeldet haben. Außerdem hatte Schiffmann kurz vor der Löschung seines Kanals eine fast sechsstellige Zahl an Kanal-Abonnenten. Und im Sommer kamen ja dann auch hunderttausende echte Menschen zu zwei Großdemonstrationen nach Berlin.

Heute, nach mehr als zwei Jahren Pandemie und Widerstand wissen wir, dass weder die Video-Löschungen, noch der Hackerangriff, noch die später einsetzende Verfolgung Schiffmanns „Fake“ waren. Und es traf nicht nur ihn.

Wir haben uns mittlerweile an all das gewöhnt, was damals unvorstellbar erschien. Die Diffamierung, die Ausgrenzung und die Verfolgung Andersdenkender in Corona-Fragen sind leider normal geworden.

Dass vor Jahren bereits die Kritiker der Flüchtlingspolitik mittels Unterstellung von Hass, Hetze und Gewalt ins Abseits gedrängt wurden, habe ich uninteressiert an mir vorbei ziehen lassen. Darüber, dass den Maßnahmekritikern eine rechtsradikale Gesinnung, Staatsfeindlichkeit oder gar Militanz unterstellt wurde, könnte man nur lachen, wenn es nicht für so manchen widerständigen Corona-Protagonisten bitterer Ernst geworden wäre. Der Buddhist Professor Bakhdi hätte sich wohl nicht träumen lassen, mittlerweile wegen des Verdachts des Antisemitismus vor Gericht zu stehen.

Im Frühjahr und Sommer 2020 war die Corona-Opposition politisch heterogen. Soziologische Untersuchungen im Herbst 2020 ergaben sogar, dass Grünwähler überrepräsentiert sind.

Zunächst wurden die Maßnahmekritiker übrigens auch nur in den traditionell bildungsbürgerlich und grün angehauchten Großstädten sichtbar. Und so wurde der Begriff "Aufwachen" im weiteren Verlauf ein Synonym für die durch Corona ausgelöste Abtrünnigkeit so mancher Bürger.

Ich zum Beispiel bin bis vor ein paar Jahren Stammwähler der Grünen gewesen. Dies vor allem in der Tradition der DDR-Bürgerbewegung und der Wende '89, an der ich mich aktiv beteiligte und die mich in jungen Jahren prägte. Mir scheint, dass sich meine Ansichten nicht allzu sehr verändert habe. Verändert haben sich die Grünen. Deren Haltung in der Corona-Frage ist für mich ein Verrat an den Idealen der von den Grünen einst als Bündnis 90 aufgenommenen DDR-Bürgerrechtsbewegung. Die Grünen haben während der Corona-Krise endgültig gezeigt, dass sie zu einer populistischen Öko-Spießer-Partei verkommen sind.

Ich stürzte mich immer gierig auf jede neue Veröffentlichung der nicht linientreuen Sachverständigen der ersten Stunde. Zu nennen wäre da noch: Wolfgang Wodarg, Stefan Hockertz, Martin Hadditsch, Stefan Homburg, Knut Wittkowski. Natürlich wäre es ein Wunder, wenn diese Leute nicht auch einmal hier und da geirrt hätten. Aber allein aufgrund ihrer konträren Sicht wurde all diesen Personen von offizieller Seite entweder die Kompetenz oder die Seriosität abgesprochen.

Ein effektives Mittel zur Bekämpfung unbequemer Ansichten, denn die meisten Menschen haben es sich mittlerweile zur Gewohnheit gemacht, bestimmten Personen alles zu glauben und anderen gar nichts.

Im Internet-Zeitalter hat sich dieses Alles-oder-Nichts-Prinzip verstärkt. Kaum einer hat die Zeit, sich mit Themen intensiv auseinander zu setzen - zu viele Informationen, zu viele Quellen und zu viel Müll. Also schärfen die Menschen ihren inneren SPAM-Filter nach, der gnadenlos aussortiert.

Aber man filtert eben nicht die Inhalte, sondern die Quellen.

Die Menschen verlassen sich auf das, was vertrauenswürdige Personen bzw. Quellen sagen. Den meisten ist nicht bewusst, dass diese Technik der Meinungsbildung fehleranfällig ist. Viele gebildete Menschen können sich nicht vorstellen, dass seriöse Informationsanbieter irren oder gar lügen könnten. Und sie blenden aus, dass die in ihren Augen unseriösen Informationsanbieter mindestens teilweise Recht haben könnten. Deswegen glauben diese

Menschen, dass nur zwei Typen von Menschen gegen die Corona-Politik sein können: Idioten oder egoistische Arschlöcher.

Dort sehe ich eine Wurzel für die tiefe Spaltung, die sich beim Corona-Thema entwickelte. Die Verhärtung der Fronten war eine allmähliche Entwicklung, die durch das Anschlagen der medialen Wachhunde befördert wurde. Erst war da nur die Rede von „Maskenmuffeln“, dann sprach man von der lautstarken Minderheit der „Covidioten“. Im Herbst 2020 sah man dann in den Widerständlern und ihren Demonstrationen die Verursacher der zweiten Welle. Und später waren es die Ungeimpften, denen die Schuld an den neuerlichen Maßnahmen im Herbst 2021 gegeben wurde.

Zurück nach Dresden ins Frühjahr 2020.

Ich suchte über das Internet Kontakte zu lokalen Initiativen, speziell denen von Widerstand2020.

Die Realität war dem Netz jedoch voraus, denn die Maßnahmegegner trafen sich seit Anfang Mai immer sonnabends nachmittags am Palaisteich im Großen Garten. Dort fand eine bunte Truppe zusammen, und von Woche zu Woche wurden es mehr. Außerdem war in Dresden die Initiative "Nicht ohne uns" etabliert und organisierte zusätzliche Kundgebungen auf dem Neumarkt.

In anderen Orten hatten die Initiativen andere Namen. Stuttgart tat sich hervor mit der Initiative "Querdenken". Am 9.5.2020 versammelte sich dort eine fünfstellige Menge auf den Canstatter Wasen. Ich glaube, dass diese Demonstration bereits ein erstes Warnsignal für „die da oben“ war.

Ich atmete ein wenig den Geist der 89-er Bürgerbewegung und ich war gespannt, wie die Herrschenden auf so eine völlig neue Kraft reagieren würden. Doch ungefähr ab diesem Zeitpunkt setzte das mediale und politische Gegenfeuer ein.

Mit der Polizei gab es am Anfang übrigens weder in Dresden noch in Stuttgart Probleme. Am 16. Mai 2020 hat sich ja sogar Herr Ministerpräsident Kretschmer bei den "Coronaleugnern" sehen lassen.

Ich war dabei und hatte den Eindruck, dass Herr Kretschmer nicht allzu viel über das Virus wusste.

Er erzählte Dinge, die er in der SZ gelesen hat. Woher sollte er auch die Zeit nehmen, die ich mir nahm, um Informationen zu bekommen. Kretschmer galt zu diesem Zeitpunkt im neu etablierten „Corona-Politbüro“, ebenso wie Laschet, als gemäßigter

Seuchenbekämpfer. Wie alle Politiker stand er unter dem Druck der Erwartungshaltung, „solche Bilder wie in Bergamo“ zu verhindern.

Denn ein Smartphone-Video aus Bergamo wurde zur Schlüsselszene der Pandemie: Militärfahrzeuge, die Särge abtransportierten.

Man muss immer skeptisch werden, wenn der Diskurs nur noch von einem kurzen Video bestimmt wird. Wir wissen heute, dass sich das Virus schon Monate vorher unbemerkt in Norditalien verbreitete. Der Bürgermeister von Bergamo, der die Welt im März vor der Katastrophe warnte, hatte im Februar noch demonstrativ in einem chinesisches Restaurant gespeist, um seine Solidarität mit den als Virenimporteure in Verruf geratenen Chinesen aus der norditalienischen Textilindustrie zu demonstrieren.

Ein bisschen Lebenserfahrung reicht, um zu erkennen, dass wohl das Pendel einfach nur auf die entgegengesetzte Seite schnellte.

Ich schrieb in dieser Zeit sehr viele Kommentare im Netz, eigene Blogeinträge und Notizen meiner Gedanken. Jeder Tag konnte bahnbrechende Neuigkeiten bereithalten. Neue Daten, neue Studien, neue Akteure. Die Medienlandschaft profitierte zeitweise enorm vom Informationshunger der Menschen.

Musik habe ich zu dieser Zeit eher wenig gemacht.

Ich habe zum Beispiel eine Rede geschrieben, die ich auf der Demo von "Nicht ohne uns" auf dem Neumarkt halten wollte. Das Manuskript habe ich noch - ein Auszug:

„Können sich Tausende Wissenschaftler, Journalisten und Politiker irren? Ja.

Tausende Wissenschaftler, Experten und Politiker haben sich bereits vor 10 Wochen geirrt, als sie Corona für harmlos und für irrelevant in Europa hielten. Oder gab es damals Experten, die so laut gewarnt haben, wie sie es jetzt tun? Nein.

Wer damals Corona als Bedrohung ansah, wurde als Angstmacher, Populist, Fake News-Produzent und rechter Verschwörungstheoretiker gebrandmarkt.

Und jetzt werden wieder all jene als Populisten, Fake-News-Produzenten und rechte Verschwörungstheoretiker gebrandmarkt, die den Menschen die seit Wochen geschürte Angst und die Panik vor Corona nehmen wollen.“

Mit meiner Rede bin ich zum Veranstalter gegangen. Doch es waren an diesem Tag schon zu viele Redner angemeldet. Zum Schluss fragte der Anmelder die Anwesenden jedoch, ob es Musiker gäbe, die beim nächsten Mal einen Beitrag leisten könnten.

Das überlegte ich mir. Lieder wie "Die Gedanken sind frei" oder "We shall overcome" lagen mir eh immer wieder auf den Lippen.

Am 30. Mai trat ich dann also zum ersten Mal als „Protestsänger“ im Großen Garten am Palaisteich auf. Ich dachte, dass etwas Unterhaltsames mit Mitmach-Potential gebraucht wird. Ernste Beiträge gab es schon genug. Und für ernste Musik fehlt mir glaube ich auch das Format. Ich bin weder ein Stimmwunder noch ein Ausnahmegitarrist.

Ich stellte mich als Seuchenbeauftragter des Sächsischen Musikrates vor und erteilte eine "Sondergenehmigung zum Mitsingen".

Zu dem Lied "We shall overcome" sangen wir dann die neuen Hygiene- und Denk-Regeln durch: "Wir fühlen uns nicht krank", "Wir halten Abstand", "Wir geben nicht die Hand", "Wir hör'n auf's RKI", "Drosten Superstar" - aber am Ende dann doch lieber: "Wir haben keine Angst."

Mittlerweile klingen die ganzen Regeln unspektakulär, aber halbwegs normal gebliebene Menschen fanden den neuen Hygiene-Zauber seinerzeit irgendwie peinlich und lächerlich. Der Publikumserfolg und die nicht vorhandene Konkurrenz führten zur nächsten Einladung, zwei Wochen später auf dem Neumarkt.

Weil es Mitte Juni gerade noch ein paar Hundert Infizierte pro Tag in Deutschland gab und die Positivrate der PCR-Tests hinter das Komma rutschte, war es Zeit für das Lied "Sag mir, wo der Virus ist". Zwischen den Strophen machte ich paar Witzchen zu jeweils aktuellen Corona-Fragen. Die Leute waren dankbar für die Auflockerung.

Die Rolle des Allein-Unterhalters ist eine Herausforderung - auch oder vielleicht gerade für einen studierten Instrumentalisten. Aber irgendwie fiel mir dann doch immer wieder rechtzeitig was Neues ein, das ich mit der notwendigen Überzeugungskraft darbieten konnte.

Ende Juni folgten dann die ersten fünf Pandemiechart-Hits auf dem Neumarkt. Im Grunde eine Weiterentwicklung meines Spaßprogramms, nur eben mit Corona-Thematik. "R gehört zu mir" (Er gehört zu mir), "Gleich bist Du immun" (Fly me to the moon) oder „Super Spreader Event“ (Super Trouper). Ich habe im Pandemie-Verlauf 27 solcher Corona-Cover zusammen getragen und hoffe, dass "Es ist vorbei, bye, bye Omikron" (Junimond - Rio Reiser) nun wirklich der letzte Titel bleibt.

Da ja heutzutage alles gefilmt und im Netz veröffentlicht wird, hatten sich meine Musik-Beiträge bei Demo-Organisatoren herum gesprochen. Ich wurde im Sommer auch nach Leipzig und nach Plauen eingeladen. Die Entwicklung der Pandemie verlangte stets nach neuem Material. Ich begann auch komplett eigene Lieder zu schreiben. Die Themen lagen

ja in der Luft. Ähnlich wie zu DDR-Zeiten waren in der Pandemie Tabus installiert worden. Und es schwirrten aufgeladene Schlagwörter umher. Vieles wirkte so grotesk, dass man es nur mit verstellter ernster Miene nennen brauchte, um Leute zum Lachen zu bringen. Das sind ideale Bedingungen für Satire und für das Songschreiben.

Ein Meilenstein war dann im Oktober 2020 mein Titel "Gesundheit statt Freude". Dabei handelt es sich um eine Rammstein-Parodie, die den typisch deutschen Tugendwahn bei der Virusbekämpfung auf's Korn nehmen sollte.

Die Gruppe Rammstein ist ein Phänomen der deutschen Seele. So wie Rammstein angeblich absolut nichts mit Nürnberger Parteitags-Romantik zu tun hat, hat die im Kampf gegen das Virus einsetzende deutsche Blockwart-Mentalität angeblich auch absolut nichts mit dem einstigen Erfolg der nationalsozialistischen Bewegung auf deutschem Boden zu tun. Nicht nur Henryk M. Broder kam im Laufe der Pandemie zur Erkenntnis: "Jetzt weiß ich endlich, wie das damals passieren konnte". Das Video zum Song, das gemeinsam mit einer befreundeten Corona-Widerständlerin entstand, legte den Grundstein für den Youtube-Kanal K.G.S. ("Künstler-Gruppe Schrammstein"). Mittlerweile sind auf dem Kanal viele andere Arbeiten hinzu gekommen.

Meine musikalische Aktivität in der Pandemie sehe ich unter zwei Gesichtspunkten. Erstens: die eigene Verarbeitung meiner Gedanken und Gefühle. Zweitens: mein Beitrag zum Widerstand.

Zwar gelte ich nun als Musiker, der in der Corona-Krise Position bezogen hat, aber genau genommen bin ich wohl eher ein Widerständler, der Musik, Text und Conference als Mittel einsetzt. Ich musste nicht riskieren, meinen Ruf, meine Aufträge oder meine Anhänger zu verlieren. Ich hatte vorher nichts von alledem.

Ich würde keinem Musiker vorwerfen, dass er sich in der Corona-Krise nicht widerständig zeigte.

Viele haben geschwiegen, egal was sie dachten. Und das war auf jeden Fall besser, als offensiv für die Corona-Politik und gegen den Corona-Widerstand aufzutreten - so wie Lindenberg, Maffay und Campino.

"Wenn es ernst wird, dann sieht man, auf wen man wirklich bauen kann" singe ich in meinem Lied "Apropos Reset". Ich komme nicht gegen meine Gefühle an, und habe leider die Achtung vor all diesen prominenten „Nichtsmerkern“ verloren. Hätten sie doch lieber geschwiegen.

Ich bin kein Leugner des Corona-Virus, auch nicht seiner pandemischen Verbreitung und auch nicht seiner Letalität. Ich würde mich am ehesten als Schweden-Liberaler bezeichnen.

Was das ungefähr ist, schrieb ich in einem Dankesbrief an den Dresdner Polizeipräsidenten anlässlich des Sächsischen Autokorsos nach Leipzig und der dortigen Attackierung durch "Antifa" im Februar 2021:

"... wobei meine Meinung lediglich die Meinung der schwedischen Experten ist, dass eine Lockdown-Politik und eine Maskenpflicht untaugliche Mittel bei der Pandemiebekämpfung sind. Für diese Meinung bietet mir im Deutschland des Jahres 2021 fast keine Partei und kaum eine Gruppierung einen Platz oder eine Versammlungsmöglichkeit."

Der schwedische Staats-Epidemiologe Anders Tegnell hat gesagt: "Wir können nur das machen, was wir auch langfristig durchhalten können". Damit ist alles gesagt.

Wir wissen heute, dass es in den maßnahmearmen Ländern wie Schweden, Weißrussland oder Tansania eben nicht zu jener Katastrophe kam, die man in Deutschland verhindert zu haben glaubte.

Und zum Thema Impfung sage ich als ansonsten standardmäßig durchgeimpfter Bürger. Man muss als logisch denkender Mensch einem Impfstoff skeptisch gegenüber stehen, wenn er

1. mit heißer Nadel in einem Bruchteil der dafür üblichen Zeit entwickelt wird, weil die Politik
2. vorher schon entschieden hat, dass der Impfstoff die Lösung ist, es
3. jedoch selbst in der Veterinärmedizin keine gut wirksamen Corona-Viren-Impfstoffe gibt, nunmehr jedoch
4. Technologien (mRNA) zur Anwendung kommen, die noch nie beim Menschen über die Testphase hinaus gekommen sind, weil sie
5. primär für die Krebsbekämpfung gedacht waren, dort jedoch mangels Beherrschbarkeit und Wissen bisher zu keinem zugelassenen Produkt führten.

Doch nun auch Selbstkritik.

Im Mai 2020 dachte ich angesichts weltweit sinkender Infektionszahlen, dass sich der Virus im Sommer 2020 von selbst erledigt und nicht wieder kommt. Da habe ich etwas mit den Tschechen gemein, die im Juli den Sieg über die Pandemie feierten und Ende 2020 plötzlich das von der Pandemie am stärksten getroffene Land der Welt wurden - gemessen

an den relativen Todeszahlen. Die Winterwelle 2020/21 hat alle überrascht - auch die deutschen Politiker.

Im Sommer beschäftigte sich die Argumentation der Maßnahmekritiker vorrangig mit PCR-Tests und der Falsch-Positiven-Rate. Die Tschechen hatten im Winter jedoch Positiven-Raten von 25%, was ganz klar der These von der Laborpandemie widersprach. Am Beispiel Tschechiens wurde für mich deutlich: Der Virus ist da und er ist für die Risikogruppe gefährlich.

Nur sind eben die politischen Versuche, dieses Schicksal aus der Welt zu schaffen, entweder unwirksam geblieben oder haben Schaden an anderer Stelle verursacht. Und außerdem verletzen sie Grundrechte, die geschaffen wurden, um sich genau in solchen Stress-Situationen zu bewähren. Diese im Grundgesetz verankerten Grundrechte sollen dem Einzelnen Schutz vor der Willkür des Staates oder des Mehrheitswillens gewähren. Die Willkür bestand darin, das Leben des Einzelnen in das fragliche Planspiel der Virusbekämpfung einzuspannen.

Doch weder Maßnahmen, noch Impfung haben zum Ende der Pandemie geführt. Nur der für Atemwegserreger klassische Übergang von der epidemischen Phase in die endemische Phase konnte am Ende den Schrecken bannen.

Die Natur hat den Virus schwach mutiert. Doch dafür benötigte sie eine entsprechend große Anzahl an Infektionen, deren Verhinderung durch Maßnahmen am Ende nur die Verlängerung bzw. die Verlagerung der Pandemie bewirkte. Wäre überall auf der Welt die chinesische oder australische Null-Covid-Politik angewandt worden, wären wir noch mittendrin in der Pandemie und den wiederkehrenden Wellen und den Lockdowns.

Mit Omikron haben wir nun nicht nur einen relativ harmlosen Erkältungsvirus, sondern den Booster für die Herdenimmunität und das Ende der Pandemie.

Die unter dem Banner der Digitalisierung, der Globalisierung und der "Transformation der Gesellschaft" reitende Technokratie ist so gesehen an der Natur und am Menschen gescheitert.

Der WEF-Gründer Klaus Schwab weissagte im Oktober 2021, dass Länder mit niedriger Impfquote im Pandemiestatus verharren und wirtschaftlich zurückfallen werden. Schon wenige Monate später wird deutlich, wie einfältig und falsch diese technokratisch motivierte Vision ist. Desgleichen die Voraussage von Bill Gates, dass die Pandemie erst enden wird, wenn 7 Milliarden Menschen geimpft sind.

Solche und andere Irrtümer werden von nicht vollends medial verkalkten Bürgern bemerkt, und dies sorgt für einen Vertrauensschwund in Politik, Medien und Wissenschaft.

Und die nächsten Pleiten kündigen sich an: Energie-&-Rohstoff-Krise, Inflation, eventuell ein für den Westen unangenehmer Ukraine-Kriegsausgang und die globale Auflehnung gegen die Vormacht des Westens.

Die Warnung der Corona-Skeptiker vor der Top-Down-Politik im Namen des Great Reset ist berechtigt, und Protest dagegen ist angezeigt.

Nur im Moment sehe ich erst einmal, dass jene Kräfte eine Niederlage nach der anderen kassieren: Prognosen sind falsch, Träume platzen, Vorhaben scheitern, Ziele werden verschoben, Lügen fliegen auf.

Eine Krise jagt die nächste. Der Abstand der ausgerufenen "Zeitenwenden" wird immer kleiner. Mit dem Beginn einer neuen Krise wird die vorherige Krise nur vergessen gemacht, aber keineswegs bewältigt.

Es könnte natürlich sein, dass wir die Aggression jener enttäuschten und ratlosen Kräfte noch mehr zu spüren bekommen. Mittelfristig jedoch kommen die herrschenden Eliten der großen schwarzen Wand immer näher. Propaganda, Lügen, Ausreden, Zensur und Cancel Culture funktionieren irgendwann nicht mehr. Man hat sich dann zu viele Menschen zum Feind gemacht.

Auch wenn diese Feinde untereinander oft wenig gemein haben, sie erzeugen von allen Seiten Druck. Irgendwann ist die Energie aufgebraucht, diesem Druck stand zu halten und es wird Veränderungen geben.

Aber egal wie die Zukunft werden wird, uns sollte zuerst die Gegenwart interessieren. Das ist eine Lehre, die man aus dieser Corona-Zeit ziehen kann. "Wenn der Tod uns morgen holt, geben wir dem Leben heute nochmal Sinn" heißt es in einem Lied von mir.

Und die letzten zwei Jahre haben für mich persönlich trotz des von der Maßnahmen-Willkür ausgehenden Stresses viel Sinn gebracht. Die zahlreichen Versuche, den Corona-Widerstand zu behindern und zu unterdrücken, haben um so mehr zu neuen Beziehungen, Gruppen und Netzwerken im „echten Leben“ geführt. Unter dem Pflaster wächst das Gras. Und an dieser Stelle möchte ich mich bei all meinen Freunden und Fans bedanken. Besonders dafür, dass so viele mir gegenüber die Wertschätzung meiner Arbeit zum Ausdruck brachten. Das spornt mich an, auch künftig Ideen zu sammeln und umzusetzen.

Denn wie ich bereits erwähnte: bei dem aktuellen Führungspersonal gehen auch nach der Corona-Zeit die Themen nicht aus. Und dann gibt es ja auch noch all die Dinge, die jeden Menschen betreffen und beschäftigen, egal ob und wie er politisch, religiös oder philosophisch verortet ist - Gefühle, Liebe, Lebenssinn, Familie, Freunde und schließlich auch der Tod.

Ich fürchte also nicht, dass mir mit dem Ende der Pandemie die Songideen ausgehen werden.

Weitere Texte unter www.yannsongking.de